

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 37

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 37.

Basel, 16. September.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Neues von der österreichisch-ungarischen Armee. — Ein Wendepunkt in unserer militärischen Entwicklung. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug. Militärgericht der III. Division. — Ausland: Deutschland: Grösster Truppenübungsplatz. Grossbritannien: Über General William Butler. Die militärische Seite eines Burenkrieges. Transvalangelegenheiten. — Verschiedenes: Degen-Sammlung im Berliner Zeughaus. Erinnerung an das Jahr 1849. Eine Verwechslung.

Neues von der österreichisch-ungarischen Armee.

Die vor einiger Zeit vom ungarischen Landesverteidigungsminister Baron Ferjevary in Aussicht gestellten Militärforderungen, bestehend in der Vermehrung des stehenden Heeres um ein Armeekorps, Erhöhung der Effektivstärken der Truppen, Vermehrung der Artillerie und Einführung der Schnellfeuergeschütze, sowie Aufbesserung der Gehälter für Offiziere und Militärbeamte, reifen nur sehr langsam ihrer Realisierung entgegen, und bis jetzt kann von ihnen nur die Einführung der Schnellfeuergeschütze und die Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter als gesichert gelten. Die finanziellen Gesichtspunkte sind für dieses nur allmähliche Vorgehen in den Heeresverbesserungen Österreich-Ungarns massgebend, und unter ihnen die Berücksichtigung der für die 1898 beschlossene und nunmehr eingeleitete definitive Einführung des Repetiergewehrs Modell 1895 bewilligten beträchtlichen Summen.

Die österreichische Heeresverwaltung hat sich bei dem neuen Gewehr nicht entschlossen zum kleinen Kaliber überzugehen, sondern das 8 mm Kaliber beibehalten, jedoch ist das Gewehr M. 95 1,1 kg leichter wie das Mannlicher-Gewehr, und der Infanterist trägt für dasselbe statt 110, 130 Patronen bei sich. Der Verschluss ist verbessert, das Bajonett kürzer und der Schaft reicht bis zur Mündung. In Anbetracht der umfangreichen Massregeln, welche in allen Armeen der Grossmächte für die Ausrüstung der Artillerie mit Schnellfeuergeschützen getroffen wurden, sah sich auch das Reichskriegsministerium veranlasst,

die Lösung der Artilleriefrage zu beschleunigen, obwohl sich die Verbesserungen, die in den letzten zwei Jahren an dem vorhandenen Feldgeschützmaterial vorgenommen wurden, vorzüglich bewährt haben und durch dieselben eine ganz vorzügliche Übergangswaffe geschaffen wurde. Da jedoch Deutschland mittlerweile die Neubewaffnung seiner Artillerie vollständig durchführte, Frankreich dieselbe begonnen und Russland alle Vorbereitungen getroffen hat, um die Herstellung der neuen Geschütze ins Werk zu setzen, so schickt sich auch Österreich-Ungarn nunmehr ernstlich an, dem Beispiel dieser drei Grossmächte zu folgen. Die im Jahre 1896 begonnenen Versuche werden noch im Laufe dieses Jahres vollständig abgeschlossen. Die neuen Schnellfeuergeschütze werden nach Angaben aus fachmännischen Kreisen ein Kaliber von 7,5 bis 7,8 Centimeter erhalten und aus Stahlbronze hergestellt. Es wird versichert, dass dieses Material nach den Verbesserungen, die es neuestens erfahren hat, fast unübertroffen dastehen soll.

Gleichzeitig mit den Schnellfeuergeschützen soll auch eine Feldhaubitze desselben Kalibers eingeführt werden. Die Feldhaubitze wird auch im österreichisch-ungarischen Heere als ein gegen die gedeckten Ziele vorzüglich wirkendes Geschütz betrachtet, und deren Einführung wurde bekanntlich in allen Armeen bereits als unumgänglich notwendig anerkannt. Die Feldhaubitzen rangieren in eigenen Batterien und mit der Errichtung dieser Batterien ist schon die Notwendigkeit einer Vermehrung der österreichisch-ungarischen Artillerie gegeben. Die Herstellungskosten des neuen Artilleriematerials werden auf 40 Millionen Gulden geschätzt. Der erforderliche Kredit soll auf mehrere Jahre ver-